

Es ist wichtig, nach den Sternen zu greifen

Lautenschlägerpreis 2003 geht an den Krebsforscher Peter Krammer – Bulmahn fordert von Universitäten mehr internationale Ausrichtung

Von Johannes Schnurr

Edelgard Bulmahn, Bundesministerin für Bildung und Forschung, verlieh in der Universität den mit 250.000 Euro dotierten Lautenschläger-Forschungspreis 2003 an Krebsforscher Peter Krammer. Krammer ist Leiter der Abteilung Immungenetik im Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ). Ausgezeichnet wurde Krammer für seine wegweisenden Forschungen auf dem Gebiet der programmierten Zelltods, der Apoptose.

Die Apoptose ist die häufigste Form des natürlichen Zelltods im Organismus. Sie dient der Beseitigung von Zellen, die ihre Aufgabe erfüllt haben, im Laufe der Embryonalentwicklung überflüssig geworden sind oder die Fehler im Erbgut aufweisen. Krammer korrigierte durch seine Forschungen die früher verbreitete These, dass Krebs einzig durch entartetes Zellwachstum entstehe. Vielmehr liegt ein Entgleisen des als Schutzmechanismus gedachten programmierten Zellsterbens vielen Krankheiten zugrunde. Zuviel Zelltodaktivität wird bei Patienten mit Aids, Parkinson, Schlaganfall oder Alzheimer beobachtet, zuwenig Apoptose ist dagegen ein zentrales Problem bei der Tumorentstehung und Autoimmunkrankheiten.

„Der Lautenschläger-Forschungspreis ist eine Anerkennung für erstklassige wissenschaftliche Leistung“, so Bulmahn. „Die enge Zusammenarbeit von Universität und DKFZ hat sich als beispielhaft erwiesen und gezeigt, welches Forschungspotenzial wir hierzulande haben.“ Dennoch müsse Deutschland große Anstrengungen unternehmen, um in der internationalen Forschung weiterhin ganz vorn mit dabei zu sein: „Deutschland darf nicht auf dem Abstellgleis geraten. Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, unsere Universitäten mit ausreichenden

finanziellen Mitteln auszustatten. Wir dürfen von diesen aber zugleich auch fordern, dass sie sich in Zukunft noch stärker international ausrichten.“ Zwar habe die Bundesregierung in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, die Hochschulen ökonomisch zu stärken, doch müsse sich in der Gesellschaft auch ein neuer Stiftergeist breit machen. „Ich wünsche mir, dass ein Prozent aller Erbschaften in solche Projekte wie den

Lautenschlägerpreis fließen und träume von dereinst zehn Prozent.“ Der Rektor der Universität Heidelberg, Peter Hommelhoff, betonte, er sehe den nunmehr zum zweiten Mal verliehenen Lautenschlägerpreis auf dem Weg in die oberste Liga der renommierten Forschungspreise, auf einer Linie mit dem Max-Planck- und Alfred Krupp-Preis.

Krammer erklärte in seiner Dankesrede, wie wichtig für diesen wissenschaftlichen Er-

folg seine Mitarbeiter gewesen seien. „Ich verbinde den Dank an meine Mitarbeiter auch mit der Aufforderung zur Erhaltung von Streitkultur und konstruktiver Kritik. Wüssten meine jungen Mitarbeiter nicht, dass auch der wissenschaftliche Standpunkt ihres Chefs sich ständig der begründeten Kritik stellt, so hätte ich einen schweren Fehler gemacht.“ Neben der Courage zu eigenen Meinung, sei für junge Forscher vor allem eines wichtig: „Zu den Sternen zu greifen“. Auch Manfred Lautenschläger, Gründer des Finanzdienstleisters MLP und Stifter des alle zwei Jahre verliehenen Preises, forderte, dass das individuelle Engagement stärker als Grundlage des Erfolges anerkannt werden müsse, nicht nur in der Forschung, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Die Laudatio hielt Paul Kleihues, den Festvortrag der spanische Schriftsteller Jorge Semprún, Preisträger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Semprún las aus zwei bislang unveröffentlichten Texten, der Eröffnungsrede vom Römerberg, gehalten 1986, sowie aus dem 1992 entstandenen Manuskript „Europas Linke ohne Utopie“, die beide bei Suhrkamp erscheinen sollen. Semprún, 1923 in Madrid geboren, musste nach Ausbruch des Bürgerkrieges nach Paris ins Exil übersiedeln und schloss sich 1941 der kommunistischen Resistance an. 1943 wurde er von der Gestapo verhaftet, gefoltert und nach Buchenwald deportiert. Mitte der 1960er Jahre brach Semprún mit dem Kommunismus. Semprún sprach sich für ein politisch engagiertes Deutschland aus: „Das wiedervereinigte Deutschland muss sich seiner Rolle in der Mitte Europas bewusst sein und ich denke, das ist es auch. Ich bin überzeugt, dass Deutschland aus dem Gedächtnis der zweifachen Katastrophe Kräfte schöpfen wird.“



Hoher Forschungspreis für den Krebsforscher Peter Krammer (rechts). Ministerin Bulmahn verlieh ihn in der Universität. Links: Stifter Manfred Lautenschläger Foto: Kresin